

Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **13 (1953)**

Heft 14

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DER

FILM

BERATER

XIII. Jahrgang Nr. 14

September 1953

Halbmonatlich

**HERAUSGEGEBEN VON DER
FILMKOMMISSION DES SKVV**

Ich und meine Frau

II—III. Für Erwachsene und reifere Jugendliche

Produktion: P. Wessely-Prod.; **Verleih:** Elite; **Regie:** E. v. Borsody;

Darsteller: P. Wessely, A. Hörbiger, J. Tilden, F. Schulz, I. und Y. Günther u. a.

Wer glauben sollte, ein Lustspiel könne nur dadurch zustande kommen, daß die Wirklichkeit etwas beiseite gelassen oder dann tüchtig zurechtgespitzt und verbogen werde, sollte diesen Film sich zur Lehre nehmen. Wohl sind auch hier die Untugenden so kräftig gezeichnet, daß sie in sich das Zeichen des Lächerlichen haben, aber übertrieben sind sie nicht: Männer, die wie unser Held eine Absolutherrschaft im häuslichen Kreise ausüben und stur an ihren Prinzipien festhalten, gibt es wohl auch im wirklichen Leben zu Tausenden. Noch enger dem Leben verbunden ist der Film aber in jenen Partien, in denen er nicht Lustspiel sein will, sondern einfach eine Familiengeschichte: so gibt er in der weiblichen Hauptgestalt, in der untergebenen und doch seelisch ihrem Manne so überlegenen, instinktsicheren und feinfühligem Gattin ein überaus packendes und überzeugendes, vor allem aber liebenswertes Seelenbild. Niemand hätte dieser Rolle besser gerecht werden können als Paula Wessely, die in allen Regionen der seelischen Landschaften von verhaltener Trauer bis zum schalkhaften Humor gleich nuancenreich spielt. Als eine stilistische Inkonsequenz mag man gewisse schwankhafte Momente empfinden, die nur locker mit der Handlung verbunden sind, aber da sie auch mit großem Geschmack gehandhabt sind, nimmt man sie gerne in Kauf. Gerade diese Beweglichkeit des Films, die Fähigkeit, von den einzelnen Motiven wieder rechtzeitig loszukommen und neuen Motiven Platz zu schaffen, macht den Besuch des Films zu einer sehr unterhaltsamen Angelegenheit. Am meisten Freude aber bereitet er dadurch, daß er so unmittelbar zu unserm Herzen spricht — sowohl im Thema und in der Handlungsführung wie auch in der Ausgestaltung, in der Zeichnung des Milieus und der Charaktere. Ein Film, der sowohl dem Anspruchsvollen wie dem bloße Unterhaltung Suchenden empfohlen werden kann.

998

Der Kaplan von San Lorenzo

II—III. Für Erwachsene und reifere Jugendliche

Produktion: Neue Emelka/Zeyn-F.; **Verleih:** Emelka; **Regie:** G. Ucicky;

Darsteller: D. Borsche, W. Birgel, G. Kückelmann, Ch. Régnier u. a.

Wir können das Urteil der deutschen und österreichischen katholischen Filmstellen nur bestätigen, daß es sich bei diesem Priesterfilm um eine gute und saubere Unterhaltung handelt, die einen sympathischen Gesamteindruck hinterläßt und auch für reifere Jugendliche geeignet ist. Ein junger Priester aus guter Familie gerät in eine verzweifelte Situation, weil einer seiner Bekannten ihm in einer fingierten Beicht den Mord an der Gattin anvertraut, um dem allzu wissenden Seelsorger den Mund zu verschließen. Die Tat geschah um eines jungen Mädchens willen, für das der Kaplan — wie er zu spät merkt — selbst eine gewisse Sympathie empfindet. Als das unschuldige Mädchen gar fälschlich verurteilt wird, hält der Priester es für seine Pflicht, die Schuld auf sich zu nehmen. In letzter Stunde gelingt aber einem Kriminalbeamten die Ueberführung des wahren Schuldigen, und der Kaplan beginnt, geläutert durch Leid, in einem abgelegenen Dorf eine neue Tätigkeit. — Der Film besitzt technische Qualitäten, ohne überragend zu sein. Das Drehbuch ist geschickt verfaßt, hält die Spannung bis zum Schluß durch, verzichtet aber auf eine wirkliche religiöse Vertiefung. Immerhin wird die Schweigepflicht des Priesters sehr scharf herausgestellt und die hohe Berufung des Seelsorgers betont. Dieter Borsche ist ein sympathischer Kaplan, bleibt aber ein mittelmäßiger Schauspieler. Die Nebenrollen sind überhaupt besser besetzt und schaffen Atmosphäre, wenn uns auch die Verlegung der Handlung nach Verona dem Film eher zu schaden als zu nützen scheint. — Die rein gefühlsmäßige Bindung eines jungen Priesters an ein feines Mädchen ist mit aller nötigen Diskretion dargestellt; sie ist ein notwendiges dramatisches Element, weshalb wir keinen Grund sehen, deswegen den Film nicht auch reiferen Jugendlichen zugänglich zu machen.

999